



# Lumo Skript

VWL 2: Makroökonomie — BIP, Wachstum, Arbeitslosigkeit, Geld & Inflation, Konjunktur (IS-LM), offene Volkswirtschaften & Gesamtangebot

Erstellt für den persönlichen Gebrauch. Bitte nicht ohne Erlaubnis weiterverbreiten.

# Kapitel 1: Exkurs: Methodik der Makroökonomik

Bevor es an die einzelnen Modelle geht, lohnt sich ein methodischer Blick von außen: Warum arbeitet die Makroökonomik überhaupt mit stark vereinfachten Modellen, und was rechtfertigt das? Dieser Exkurs ordnet Modellbildung als wissenschaftliche Methode ein und liefert damit den roten Faden für alle folgenden Kapitel.

## 1.1 Modelle als bewusste Vereinfachung

Ökonomische Modelle sind bewusst vereinfachte Abbildungen der Realität — wie eine Landkarte, die nicht jedes Detail der Landschaft zeigt, sondern nur die für den jeweiligen Zweck relevanten Merkmale. Ein 'perfektes' Modell, das alles abbildet, wäre genauso nutzlos wie eine Karte im Maßstab 1:1.

### Ökonomisches Modell

Eine vereinfachte, meist mathematische Darstellung ökonomischer Zusammenhänge, die bewusst irrelevante Details weglässt, um die relevanten Mechanismen klar sichtbar zu machen.

### Ceteris-paribus-Annahme

Die Annahme, dass alle anderen Einflussgrößen konstant gehalten werden, während der Effekt einer einzelnen Variable isoliert betrachtet wird.

## 1.2 Positive vs. normative Ökonomik

Positive Aussagen beschreiben, wie die Welt ist oder bei bestimmten Politikmaßnahmen wäre ('Ein Mindestlohn über dem Gleichgewichtslohn erhöht die Arbeitslosigkeit unter Geringqualifizierten'). Normative Aussagen bewerten, wie die Welt sein sollte ('Der Mindestlohn sollte erhöht werden'). Makroökonomische Modelle liefern primär positive Aussagen; die normative Bewertung erfordert zusätzliche Werturteile.

### Positive Ökonomik

Beschreibende, testbare Aussagen darüber, wie ökonomische Systeme tatsächlich funktionieren.

### Normative Ökonomik

Wertende Aussagen darüber, wie Politik gestaltet werden sollte — basiert auf zusätzlichen ethischen/politischen Werturteilen, nicht allein auf dem Modell.

## 1.3 Warum Modelle trotz unrealistischer Annahmen nützlich sind

Ein häufiger Einwand ist, dass Modellannahmen (z. B. perfekte Kapitalmobilität in Mundell-Fleming, konstante Sparquote in Solow) 'unrealistisch' seien. Der methodische Standpunkt der

Makroökonomik: Ein Modell wird nicht daran gemessen, wie realistisch seine Annahmen sind, sondern daran, wie gut seine Vorhersagen mit beobachtbaren Daten übereinstimmen (Instrumentalismus/Positivismus nach Milton Friedman).

#### **Instrumentalistische Modellbewertung**

Ein Modell wird nach der empirischen Güte seiner Vorhersagen bewertet, nicht nach dem Realitätsgrad seiner Annahmen (Milton Friedman, 'The Methodology of Positive Economics').

#### **Robustheit eines Modellergebnisses**

Ein Ergebnis gilt als robust, wenn es auch unter alternativen, weniger restriktiven Annahmen näherungsweise bestehen bleibt.